

„Zitronenmenschen“ schlichten Streit

Die Ehrenamtlichen des Vereins Seniorpartners in School S.i.S. vermitteln zwischen streitenden Schülern

Von Ute Blauert

Augsburg – Wenn Kinder im Grundschulalter streiten, fragen Erwachsene oft: „Wer hat angefangen? Wer ist schuld?“. Claudia Möhrlein sagt: „Solche Fragen stellen wir nicht.“ Möhrlein ist eine von 38 „Seniorpartners in School“ in Augsburg, die kürzlich zu ihrem jährlichen Treffen im Schulungszentrum einer Augsburger Firma zusammen kamen.

Möhrlein weiter: „Unsere Fragen lauten eher: Wie geht es dir? Wart ihr beide vor dem Streit befreundet? Wollt ihr gern wieder befreundet sein? Kannst du verstehen, warum das andere Kind wütend ist? Habt ihr eine Idee, wie ihr das Problem lösen könntet? Wir suchen keine Schuldigen und urteilen über niemanden. Wir geben keine Ratschläge und machen keine Vorschläge.“

Den Verein „Seniorpartners in School“, abgekürzt S.i.S., gibt es seit 2001, der bayerische Landesverband wurde 2011 ge-

gründet. Er ist offen für Menschen ab 55 Jahren. Nach einer Ausbildung bei zertifizierten Lehrkräften für Mediation mit Kindern besuchen die Seniorpartners ihre Schule jeweils zu zweit einmal pro Woche einen Vormittag lang, zurzeit sind 18 Schulen in Augsburg sowie zwei in Königsbrunn und Neu-säß beteiligt.

S.i.S. für Aichach-Friedberg in Vorbereitung

„Mediation“ bezeichnet die Vermittlung in Konflikten durch neutrale Dritte. Die Kinder melden sich freiwillig für eine Mediation. Die Lehrkräfte müssen einverstanden sein, denn die Kinder versäumen dafür eine Stunde Unterricht. Das Konzept hat auch den Bayerischen Landtag überzeugt. Er vergibt alljährlich drei Preise für ehrenamtliches Engagement. 2025 ging einer davon an S.i.S., unter 113 Bewerbungen.

Michael Schaeffer hat den S.i.S. in Augsburg 2021 mitgegründet. Er ist an der Schule

Hochzoll-Nord tätig und erzählt: „Wir stellen uns in den Klassen mit einem kleinen Sketch vor, in dem wir uns um eine Zitrone streiten. Deshalb rufen uns die Kinder auf dem Schulhof oft fröhlich zu: ‚Hallo, Zitronenmenschen!‘“. Mehr Schulen wünschen sich laut Schaeffer Seniorpartners, die als Ehrenamtliche zur Verfügung stehen. Daher würden ständig neue Interessierte gesucht. Die Gründung einer Gruppe im Raum Aichach-Friedberg sei zudem in Vorbereitung.

Wie Mediator Reimar Paschke berichtet, kommen in der Regel zwei oder drei zerstrittene Kinder zu einer Mediation. Komme ein Kind allein, weil es sich von vielen in der Klasse schlecht behandelt fühlt, gehe es zunächst darum, dieses Kind zu stärken und zu ermutigen, seine Wünsche nachdrücklicher zu äußern. Nach Rücksprache mit der Lehrerin könne das Problem auch mit der ganzen Klasse besprochen werden. Paschke war 20 Jahre lang

Coach für Veränderungen in Unternehmen. Nach seiner Erfahrung sträuben sich Erwachsene oft gegen Neues, während Kinder ganz anders seien: „Sie saugen das neu Gelernte auf wie ein Schwamm. Sie sind sofort bereit, ihr eigenes Verhalten zu verändern.“ Er erinnert sich daran, dass er ein Kind sagen hörte: „Wenn die Zitronenmenschen kommen, ist es, als wenn ein Regenbogen aufgeht!“

„Wir ergreifen nicht Partei für eine Seite“

Zu Petra Mannert, seit sechs Jahren Mediatorin, kamen einmal zwei Kinder, nachdem sie heftig aneinandergeraten waren – eines war aus seinem afrikanischen Heimatland geflüchtet, das andere vor dem Krieg in der Ukraine. Es habe nicht lange gedauert, bis die beiden sich von ihren Kriegserlebnissen und denen ihrer Väter erzählt hätten. „Sie merkten, dass sie eigentlich viel gemeinsam hatten. Am Ende gin-

gen sie aus dem Zimmer, beide den Arm um die Schultern des Anderen gelegt.“ Claudia Möhrlein hat eine Erklärung für die positiven Effekte: „Die Kinder merken schnell, dass wir Zeit für sie haben, keinen Erwartungsdruck ausüben und nicht Partei ergreifen für eine Seite.“ So würden die Kinder Vertrauen fassen.

„Sie wissen auch, dass sie alles sagen können, weil nichts nach außen getragen wird. Die Mediatoren sprechen weder mit Eltern noch mit Lehrerinnen, außer auf Wunsch des Kindes“, so Möhrlein. Oft seien die Kinder überrascht von den Antworten des anderen Kindes. Wenn ein Kind sich ärgere, erwarte es vielleicht, dass sich das andere Kind darüber freut. Wenn das andere Kind dann antworte, es sei traurig, sei der Weg zur Versöhnung nicht mehr weit.

Ist der Konflikt beigelegt, falle den Beteiligten oft ein Stein vom Herzen. Ein Kind habe es wörtlich so formuliert: „Jetzt fühle ich mich glücklich!“ AZ